

Karl-Heinz Glaser

# KRAICHTAL

## Die Geschichte seit 1945

mit Beiträgen von Petra Bergmann, Gabi Blösch, Walter Blösch,  
Eugen Deuchler, Willi Fehérvári, Tina Kassner, Torsten Krüger,  
Stefan Locher, Ottmar Mannherz, Gerhard Max, Alfons Oßfeld,  
Reinhard Schmid, Otto Schuster, Kurt Stuhlmüller

Herausgegeben von der Stadt Kraichtal



verlag regionalkultur

# Inhalt

|                                                                                                                                                              |            |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| Vorbemerkung.....                                                                                                                                            | 8          |
| <br>                                                                                                                                                         |            |
| <b>Kriegsende und Neubeginn .....</b>                                                                                                                        | <b>10</b>  |
| Prolog: Das Ende naht.....                                                                                                                                   | 10         |
| Der Krieg endete schon an Ostern 1945.....                                                                                                                   | 10         |
| Die Evakuierung Neuenbürgs und die Einquartierung<br>kranker KZ-Häftlinge.....                                                                               | 21         |
| Die Rundverfügungen des Landratsamtes und<br>der mühsame Neuanfang .....                                                                                     | 26         |
| „Eine der größten Herausforderungen“: Evakuierte und Ostflüchtlinge ..                                                                                       | 42         |
| Die Familie Fehérvári in Bahnbrücken –<br>eine Nachkriegsgeschichte über Flucht und Integration .....                                                        | 48         |
| Auf dem Weg zur Demokratie .....                                                                                                                             | 52         |
| Marshallplan und Währungsreform .....                                                                                                                        | 56         |
| Das Wirtschaftswunder beginnt.....                                                                                                                           | 58         |
| <br>                                                                                                                                                         |            |
| <b>Die Entwicklung der neun Gemeinden bis 1971.....</b>                                                                                                      | <b>60</b>  |
| „Guter Einblick in die gesamten Verhältnisse“<br>durch die Ortsbereisungen der 1950er Jahre .....                                                            | 60         |
| Zehn Jahre Baden-Württemberg 1962:<br>Wirtschaftswunder im Musterlände .....                                                                                 | 83         |
| Die Entwicklung unserer Gemeinden 1945 bis 1971 .....                                                                                                        | 86         |
| Bahnbrücken 87 – Gochsheim 91 – Landshausen 96 –<br>Menzingen 101 – Münzesheim 112 – Neuenbürg 117 –<br>Oberacker 123 – Oberöwisheim 129 – Unteröwisheim 132 |            |
| <br>                                                                                                                                                         |            |
| <b>Auf dem Weg zur Stadt Kraichtal.....</b>                                                                                                                  | <b>148</b> |
| Die Kreis- und Gemeindereform in Baden-Württemberg .....                                                                                                     | 148        |
| Intensive Verhandlungen zur Bildung der Stadt Kraichtal .....                                                                                                | 149        |
| Fusionsvereinbarung und erste Wahlen.....                                                                                                                    | 158        |
| <br>                                                                                                                                                         |            |
| <b>50 Jahre Stadt Kraichtal – eine positive Bilanz .....</b>                                                                                                 | <b>164</b> |
| Viel Geld für die Infrastruktur.....                                                                                                                         | 165        |
| Auf dem Weg zur modernen Stadtverwaltung.....                                                                                                                | 172        |
| Bürgermeister und Gemeinderat.....                                                                                                                           | 183        |
| Flächennutzungsplanung als Grundlage der Stadtentwicklung.....                                                                                               | 195        |

|                                                      |     |
|------------------------------------------------------|-----|
| Sanierung und Dorfentwicklung .....                  | 202 |
| Straßenverkehr, DB-Neubaustrecke und Stadtbahn ..... | 209 |
| Natur- und Landschaftsschutz .....                   | 215 |
| Kultur und Tourismus .....                           | 224 |

## **Landwirtschaft und Gewerbe heute.....236**

|                                                |     |
|------------------------------------------------|-----|
| Moderne Landwirtschaft.....                    | 236 |
| Innovative Gewerbebetriebe.....                | 238 |
| Bevölkerungsentwicklung und Arbeitsplätze..... | 252 |

## **Die Freiwillige Feuerwehr Kraichtal.....254**

## **Kindergärten und Schulen.....264**

|                                                 |     |
|-------------------------------------------------|-----|
| Städtische und kirchliche Kindergärten.....     | 264 |
| 75 Jahre Schulgeschichte .....                  | 272 |
| Die Angebote der Volkshochschule Kraichtal..... | 290 |
| Musik- und Kunstschule Kraichtal .....          | 291 |
| Das Jugendhaus Kraichtal in Unteröwisheim ..... | 292 |

## **Kraichtal-Kliniken und Seniorenbetreuung.....294**

|                                                                        |     |
|------------------------------------------------------------------------|-----|
| Die Kraichtal-Kliniken der Evangelischen Stadtmission Heidelberg ..... | 294 |
| Seniorenbetreuung in drei Stadtteilen.....                             | 295 |

## **Kirchen und religiöse Gemeinschaften.....298**

|                                                                       |     |
|-----------------------------------------------------------------------|-----|
| Die evangelischen Kirchengemeinden .....                              | 298 |
| Römisch-katholische Kirchengemeinde Heilig Geist Kraichtal-Elsenz ... | 307 |
| Weitere christliche Gemeinschaften in Kraichtal .....                 | 313 |

## **Vereine mit Tradition.....318**

|                                             |     |
|---------------------------------------------|-----|
| Rund 150 Vereine in Kraichtal .....         | 318 |
| Ehrenabende der Stadt Kraichtal .....       | 345 |
| Märkte, Ortsjubiläen und Straßenfeste ..... | 347 |

|                |     |
|----------------|-----|
| Literatur..... | 351 |
|----------------|-----|

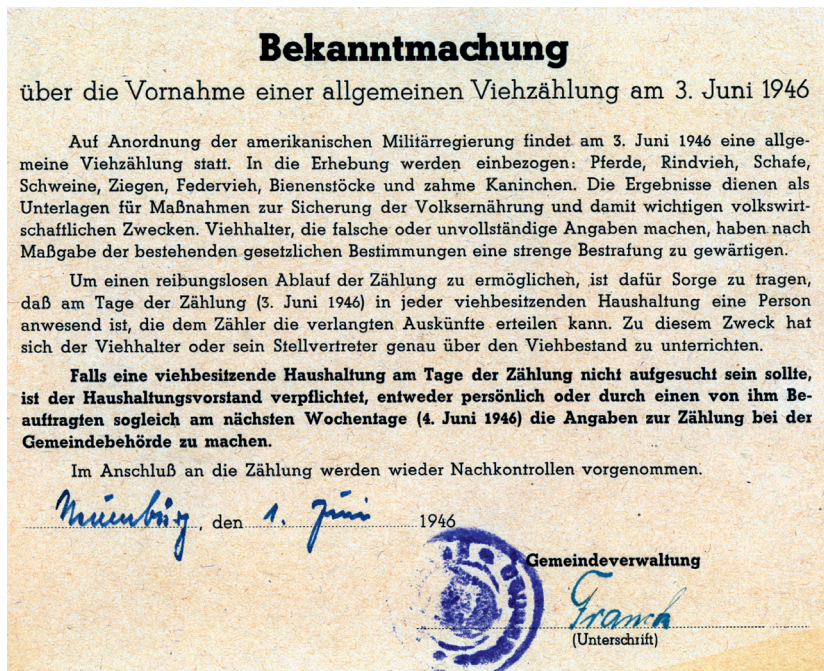
|                |     |
|----------------|-----|
| Sponsoren..... | 352 |
|----------------|-----|

## Versorgung nach dem Krieg – Bestandsermittlung und Appelle

Der enorme Vorteil unserer ländlichen Gemeinden in den ersten Nachkriegsjahren, sich mit den wichtigsten Lebensmitteln weitgehend selbst versorgen zu können, hatte natürlich auch zur Folge, dass die überschüssigen landwirtschaftlichen Produkte für die notleidende Bevölkerung der Städte abgeliefert werden mussten. Es gab, vom Schwarzmarkt abgesehen, keinen Markt, der Angebot und Nachfrage hätte ausgleichen können, da der enormen – über den Krieg angehäuften – Geldmenge von geschätzten 300 Milliarden Reichsmark keine entsprechenden Waren gegenüberstanden. Die Zwangsbewirtschaftung der Kriegszeit musste auf unbestimmte Zeit fortgesetzt werden und verlangte sehr große Anstrengungen von allen Seiten: der Besatzungsmächte, staatlichen Stellen, Bürgermeisterämter und nicht zuletzt der abgabepflichtigen bauerlichen Betriebe und Familien selbst.

Die vordringliche Aufgabe der Militärregierung war es, die verschiedenen Bestände möglichst lückenlos zu erfassen und die Sammlung mit maßgeblicher Unterstützung der Kreisverwaltungen zu organisieren und zu kontrollieren. Zu diesem Zweck wurde auch das *Ernährungsamt A* beim Landwirtschaftsamt Bruchsal weitergeführt. In jeder Gemeinde musste nach einer frühen Verordnung vom 7. April 1945 ein „Ablieferungsbeauftragter“ bestimmt werden. In der Regel dürfte der Bürgermeister dieses ungeliebte Amt übernommen haben.

Ab Juli 1945 wurden auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung regelmäßig Viehzählungen durchgeführt. Die Erfassung aller Nutztiere von den Pferden bis zu den Hühnern wie am 3. Juni 1946 diente als Grundlage „für Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung“, also zur Festlegung der Ablieferungsmengen.



Die permanenten Erinnerungen an versäumte Fristen oder nicht eingehaltene Ablieferungsmengen zeigen die Probleme deutlich: Während die Landwirte ein Interesse daran haben mussten, für ihre Familien einen gewissen Vorrat anzulegen und Tauschwerte für kaum erhältliche Betriebsmittel und Ersatzteile zurückzuhalten, stand für die Kreisverwaltung die Umsetzung der Anordnungen zur Linderung der ärgsten Not in den Städten im Vordergrund. Dieser grundlegende Interessenswiderspruch durchzieht die gesamten Akten – wenn man so will vom Kriegsende bis zur Währungsreform 1948.

Mehrere Appelle richtete das Ernährungsamt direkt an die Bauern, deren Pflicht es sei, „nicht nur an sich selbst zu denken“, sondern alle Lebensmittel, die bei „der sparsamsten Bewirtschaftung“ nicht im eigenen Haushalt benötigt werden, „zur Ablieferung zu bringen“, wobei besonders die „Erfassung der Milch und damit die Fettversorgung“ sicherzustellen sei. Die Warnung vor dem Schwarzmarkt durfte auch bei dieser Verfügung vom 8. Mai 1945 nicht fehlen: „Es darf nicht weiter geduldet werden, dass Lebensmittel unkontrollierbar an unberechtigte Personen abgegeben werden und damit die Versorgung der schwer notleidenden Bevölkerung der Kreisstadt und der größeren Haardtgemeinden gefährdet ist.“

Bereits am 19. April 1945 fragte das Ernährungsamt den Viehbestand ab und bat um Rücksendung des Formulars innerhalb von vier Tagen. Solche kurzen Fristen waren häufig in jenen ersten Nachkriegsmonaten – es musste alles sehr schnell gehen. Mit Stichtag 1. August 1945 sollten auf den Listen der Amerikaner „die Viehbestände nach dem neuesten Stand“ ermittelt werden. „Für jeden einzelnen Betrieb ist ein Zählungsbogen anzulegen.“

Mit ein paar Tagen Verspätung meldete der gerade von den Franzosen eingesetzte Bürgermeister August Gromer für Unteröwisheim 575 Rinder und 250 Schweine. Diese aus heutiger Sicht sehr hohen Tierbestände waren für unsere landwirtschaftlich geprägten Orte lebensnotwendig. Aus dem deutlich kleineren Gochsheim meldete Bürgermeister Jakob Lindacker sogar 630 Rinder und 300 Schweine – das kleinstädtische Unteröwisheim war also schon stärker auf Handel und Handwerk ausgerichtet als die benachbarten Gemeinden.

Zusätzlich ordnete das Landratsamt regelmäßige Stallkontrollen an, wodurch die gemeldeten Zahlen überprüft und Schwarzschlachtungen verhindert werden sollten. Dieses „eigenmächtige Schlachten von Vieh ohne Genehmigung“, wie es amtlich hieß, stand unter hoher Strafe. Unteröwisheim war mit der Begehung im November 1945 in Verzug: „Es wurde mir mitgeteilt, dass von Ihrer Gemeinde bis heute noch keine Meldung über durchgeführte Stallkontrollen vorliegen.“ Nur dadurch könne verhindert werden, „den Landwirten die Möglichkeit zu geben, Schwarzschlachtungen aller Art vorzunehmen.“ Der Landrat bat den Bürgermeister „energischst“ um Vollzug. Da es sich um ein kopiertes Schreiben mit dem per Hand eingefügten Ortsnamen handelt, ist davon auszugehen, dass Unteröwisheim nicht als einzige Gemeinde mit dieser ebenso unangenehmen wie zeitaufwendigen Kontrolle im Hintertreffen lag.

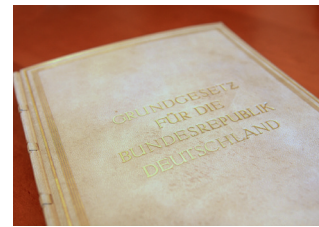
## Grundgesetz und Bundestagswahl 1949

Mit Verkündung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 durch Konrad Adenauer als Präsident des Parlamentarischen Rates beginnt die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Vier Jahre nach Kriegsende und knapp ein Jahr nach der Währungsreform und dem Beginn der Marshallplanhilfe ist auf dem Gebiet der drei westlichen Besatzungsmächte ein demokratischer deutscher Staat entstanden.

Die Bundestagswahlen am 14. August 1949 bedeuteten für die Bevölkerung Westdeutschlands die ersten freien nationalen Wahlen nach mehr als 16 Jahren. Die Ergebnisse geben uns eine gute Möglichkeit, die politische Einstellung der Einwohner unserer Ortschaften kennenzulernen, waren doch die vorangegangenen Gemeinderatswahlen überwiegend Persönlichkeitswahlen. Erstaunlich ist aus heutiger Sicht, wie stark die Ergebnisse in den benachbarten Gemeinden voneinander abgewichen sind. Die schwache Wahlbeteiligung von teilweise nur 50 Prozent lässt eher auf eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem neuen Staat schließen.

Als Vergleich können die Ergebnisse im gesamten Land Württemberg-Baden mit einer Wahlbeteiligung von 72,5 Prozent dienen: Die CDU erhielt 31 Prozent, SPD 25,2 Prozent, FDP/DVP 18,2 Prozent und die KPD 7,4 Prozent der Stimmen. Die „Notgemeinschaft der Kriegsgeschädigten und Vertriebenen“ (NKV) kandidierte nur in Württemberg-Baden, erhielt 14,2 Prozent der Stimmen und kam auch in unseren Gemeinden auf beachtliche Ergebnisse.

Die Originalausgabe  
des Grundgesetzes von  
1949. (Foto: Deutscher  
Bundestag/Sylvia Bohn)



### Die Ergebnisse der Bundestagswahl vom 14. August 1949 (Angaben in Prozent)

|                      | Wahlbeteiligung | CDU  | SPD  | FDP  | KPD  | NKV* |
|----------------------|-----------------|------|------|------|------|------|
| <b>Bahnbrücken</b>   | 54,3            | 34,5 | 13,4 | 33,0 | 2,0  | 17,0 |
| <b>Gochsheim</b>     | 44,0            | 43,2 | 17,3 | 17,3 | 4,3  | 17,8 |
| <b>Landshausen</b>   | 82,8            | 62,7 | 1,9  | 2,0  | 0,6  | 32,8 |
| <b>Menzingen</b>     | 52,2            | 36,2 | 18,5 | 9,0  | 4,3  | 32,0 |
| <b>Münzesheim</b>    | 64,6            | 51,9 | 20,4 | 13,0 | 2,7  | 12,1 |
| <b>Neuenbürg</b>     | 89,2            | 66,8 | 4,0  | 6,9  | 0,4  | 21,9 |
| <b>Oberacker</b>     | 61,9            | 39,9 | 8,9  | 19,1 | 4,0  | 28,0 |
| <b>Oberöwisheim</b>  | 50,1            | 54,0 | 14,8 | 13,3 | 2,3  | 15,6 |
| <b>Unteröwisheim</b> | 66,3            | 37,9 | 35,1 | 6,8  | 10,7 | 9,4  |

\*) NKV: Notgemeinschaft der Kriegsgeschädigten und Vertriebenen

Quelle: Die Wahl zum ersten Bundestag, Statistik von Baden-Württemberg Bd. 10, Statist. Landesamt 1953



## Mit 18 PS über den Gotthardpass

Mit dem wachsenden Wohlstand stieg das Bedürfnis nach Urlaub und Reisen, wobei ein PKW in den 1950er Jahren für die meisten Familien noch unerschwinglich war. Als stolzer Besitzer eines gebrauchten Kleinwagens der schwäbischen Marke *Maico*, der mit seinen 18 PS im Zwei-Takt-Motor immerhin 90 Stundenkilometer auf die Straße brachte, machte sich der junge Theo Dubronner aus Gochsheim mit seinem Fußballkameraden Sebastian Klinger 1960 auf den weiten Weg in die Südschweiz.

Der kleine Wagen bot sogar noch Platz für einen Freund, der bei Bern zugestiegen ist. Nach einer beschaulichen Fahrt mit Blick auf die Schweizer Berge und einer Übernachtung in Lugano war das Ziel, der Lago Maggiore, erreicht. Auch die Rückfahrt verlief dank der Unterstützung des Beifahrers ohne Probleme, wie Theo Dubronner schildert: „In den engen aufsteigenden Kurven der Passstraßen hatte der Beifahrer auf der rechten Seite bessere Sicht nach oben. Wenn die Meldung kam „Kein Gegenverkehr“, dann konnte ich auf der linken flacheren Seite der Straße mit Schwung im zweiten Gang und Vollgas durchziehen. Zum Glück war der Autoverkehr damals noch lange nicht so stark wie Jahre später.“ Der Kleinwagen half auch an der Schweizer Grenze: Nach der Passkontrolle winkten die strengen Beamten die deutschen Urlauber durch, denn sie konnten sich wohl nicht vorstellen, dass in dem winzigen Kofferraum unter dem Gepäck noch einige Flaschen Chianti verstaut waren.

Große Fahrt mit kleinem Wagen:  
Theo Dubronner mit seinem Maico  
im Jahr 1960 am Schweizer Susten-  
pass.



## Nachkriegs-Bürgermeister Friedrich Knapp

Von August 1945, zunächst kommissarisch, bis zu seiner Pensionierung Ende März 1964 war Friedrich Knapp Bürgermeister in Gochsheim. Landrat Dr. Friedrich Müller würdigte bei der feierlichen Verabschiedung im Rathausaal die Aufbauleistungen Knapps in der Nachkriegszeit und die Lösung des Flüchtlingsproblems. Seine Wahl durch die Bevölkerung 1948 und die überzeugende Wiederwahl 1954 seien Belege für die große Beliebtheit Knapps, für den auch der Aufbau der Freiwilligen Feuerwehr ein wichtiges Anliegen gewesen sei. Zahlreiche Wohngebiete sind in seiner Amtszeit erschlossen und die Ortsstraßen saniert worden. Müller erinnerte auch an den 5. Mai 1957, den Tag der Wiederverleihung der Stadtrechte an Gochsheim.